



GERHARD THÜR

# OPERA OMNIA

<http://epub.oeaw.ac.at/gerhard-thuer>

Nr. 74 (Rezension / *Review*, 1988)

**Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien, Bände  
9, 10.1, 10.2, 10.3, 24.1 (Bonn 1979–1987)**

**Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte (ZRG) RA 105,  
1988, 958–961**

© Böhlau Verlag GmbH & Co. KG (Wien) mit freundlicher Genehmigung  
(<http://www.savigny-zeitschrift.com/>)

Schlagwörter: Epigraphik

*Key Words: epigraphy*

[gerhard.thuer@oeaw.ac.at](mailto:gerhard.thuer@oeaw.ac.at)  
<http://www.oeaw.ac.at/antike/index.php?id=292>

Dieses Dokument darf ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden (Lizenz CC BY-NC-ND),  
gewerbliche Nutzung wird urheberrechtlich verfolgt.

*This document is for scientific use only (license CC BY-NC-ND), commercial use of copyrighted material will be prosecuted.*

Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien, Bände 9, 10, 1, 10, 2, 10, 3, 24, 1 (= Kommission für die archäologische Erforschung Kleasiens bei der Österr. Akademie der Wissenschaften, Institut für Altertumskunde der Universität Köln). Habelt, Bonn 1979–1987.

Schneller als einem Rechtshistoriker die Lektüre vonstatten geht, erscheinen die Inschriftenbände aus der Schule R. Merkelbachs. Mit dieser Anzeige soll der Anschluß an die Arbeiten über Nikaia und Smyrna gefunden werden; von den Bänden IK 27, 28, 1, 2, 29, 30, 31, 33, 34 ist vorderhand nur zu berichten, daß sie erschienen sind.

I. Katalog der antiken Inschriften des Museums von *Iznik (Nikaia)* (Deutsch-Türkisch) Teil II 3 (Testimonia) von S. Şahin (IK 10, 3, X u. 160 S., 1 Faltplan; 1987). Die von Lysimachos nach dem Namen seiner Gattin benannte Stadt Nikaia bietet in ihrer Überschaubarkeit vielleicht ein besonders schönes Beispiel für das Leben im hellenistisch-römisch-byzantinischen Kleinasien. Sie und ihr reich dokumentiertes Umland sind nun dem Zugriff der Spezialforschung, auch der rechtshistorischen, erschlossen, vollends freilich erst mit Erscheinen der Indices (samt den Nachträgen, die der unermüdete Feldforscher inzwischen angesammelt hat) in Band II 4. Vor dem Einstieg in das epigraphische Material empfiehlt sich ein Blick in die Testimonia. Sie sind gegliedert in: (I) Geschichte der Stadt, Geographie, Mythisches („Askania bei Homer“ trug R. Merkelbach bei), Agone, Finanzen, Handel, Wissenschaft; römische Senatoren, Athleten, Schauspieler, Personen des Bauwesens und weitere Personen aus Nikaia, die auswärts belegt sind; (II) Nachrichten über 27 Orte des Hinterlandes. Eine Auswahl aus den Testimonia: Auch Nikaia war im 1. Jh. v. Chr. katastrophal an römische Geschäftsleute verschuldet (T 36, Cic. *ad fam.* 13, 61). Über die Zeit Trajans sind wir durch die Plinius-Briefe 10, 31, 39, 40, 81, 83 und die Reden des Dion von Prusa gut unterrichtet; es geht um Unzulänglichkeiten bei öffentlichen Bauten, um *bona vacantia* und, in Dions Rede über die *Homonoia*, um den ständigen Konkurrenzkampf mit der Provinzialhauptstadt Nikomedeia (es fehlt die neuere Literatur zu den *Homonoia*-Münzen). Der Streit setzte sich auch unter den kirchlichen Amtsträgern fort. Auf dem Konzil von Kalchedon (451) stritt der Metropolit von Nikomedeia mit dem Bischof von Nikaia um die Zugehörigkeit des Ortes Basilinoupolis (T 26 zitiert ausführlich aus den Konzilsakten); die Argumente erinnern an die bereits von den hellenistischen Poleis in solchen Fällen gebrauchten, etwa im berühmten „Urteil von Magnesia am Mäander“ (Syll.<sup>3</sup> 685). In T 48 sind die Ausgliederung des umstrittenen Ortes aus dem Territorium von Nikaia und dessen Erhebung zur Polis belegt. Die Frage drängt sich auf, welche wirtschaftlichen Interessen in der Prinzipatszeit hinter den heute oft belächelten Streitigkeiten rivalisierender Poleis um bloße „Ehrenrechte“ liegen.

II. Kurz anzuzeigen sind auch Teil I (Nr. 1–633, Stadtgebiet und die nächste Umgebung der Stadt), Teil II 1 (Nr. 701–1210) und Teil II 2 (Nr. 1230–1597, jeweils: Entfernte Umgebung der Stadt) vom selben Autor (IK 9, XX u. 300 S., 34 Taf., 1 Falttafel, 1979; IK 10, 1, X u. 336 S., 29 Taf., 1 Faltplan, 1981; IK 10, 2, VI u. 328 S., 36 Taf., 1982), die trotz des bescheidenen Titels „Museums-katalog“ durchaus als *Corpus* (Bd. II 3 p. IX) dieser Region gelten können. Die Bände sind so angelegt, daß der Benutzer jede Seite (quer durchgeschnitten)

als Karteikarte verwenden und Nachträge am passenden Ort einordnen kann. Dabei nimmt die türkische Parallelfassung jeweils die Rückseite ein; doch auch in Buchform ist das Werk handlich zu benutzen. Die Übersetzung jeder einzelnen Inschrift ist zu begrüßen; da sie ausschließlich zum türkischen Teil gehört, ist diese wichtige Interpretationshilfe jedoch nur Eingeweihten zugänglich. Spektakuläre juristische Texte bietet die Sammlung nicht, doch ist sie wegen der zahlreichen Alltagstexte von unschätzbarem Wert. Diese beginnen erst in römischer Zeit. Ein wohl vom Statthalter mitgeteiltes Schreiben Hadrians (die Ergänzung *πρεσβευτής* in Z. 1 ist höchst unwahrscheinlich) bringt Vorschriften zum Schutz der städtischen Wasserleitung mit Strafbestimmungen (Nr. 1). Nur erwähnt ist in Nr. 56, 7 ein *Apokrima* eines Kaisers. Überraschend reich fließen die Informationen aus Weihe- und Grabinschriften, die auch die ländlichen Gebiete mit einschließen. Die Angaben über *Oikonomoi* der oft römischen Senatoren gehörenden Güter sind in Bd. II 1 S. 187 zusammengestellt, die zu den Handelsplätzen (*Emporion*) dort S. 195ff. Über die Rechtspflege geben drei Grabsteine von *νομικοί* (Nr. 1231a, 1239, 1462) und die Ehrungen eines *συνδικήσας τῇ πατρίδι* (Nr. 60) und eines *προήγορος* (Nr. 73\* Bd. II 1) Aufschluß; häufig genannt ist der *ἐγδικος* (*defensor civitatis*), der auch „auf Lebenszeit“ bestellt wurde (z. B. Nr. 61 und 62). Die *Gerousia* ist gewiß keine „Altersversorgung“ (Bd. I S. 71b; amtliche Aufgaben sind betont in Bd. II 2 S. 29b). Die Grabinschriften erwähnen keine einzige Hinterlegung einer Urkunde in einem Archiv (aus dem „*ὁμολογῶ*“ in Nr. 117, 3 ist nicht auf ein „Notariat“ zu schließen; unklar ist *βιβλίον* im Fragment Nr. 69, Bd. II 1). Geschützt werden die Gräber in der Regel durch Multandrohungen (in Bd. II 2 S. 9 zur Höhe; zu zahlen an *fiscus*, *Polis*, *Boule*, *Gerousia*, *Kome*, Nr. 1472 ausnahmsweise an die Erben). Flüche zum Schutz der Gräber sind nur ganz selten, Nr. 87, 574 (mit Bd. II 1 S. 531: Hinweis auf Judas, 1251, 1331; in christlicher Zeit reicht meistens der Hinweis auf das Jüngste Gericht (z. B. Nr. 555ff.). Mit *ἀνεξοδίστος* (z. B. Nr. 99 mit Literatur) wird stereotyp die Unveräußerlichkeit der Grabstätte bezeichnet, einmal auch die einer geweihten Bronzestatue (Nr. 1503: *ἀ. καὶ ἀνυπόδηκτον*). Die byzantinischen *θεῖαι εἰκόνες* in Nr. 496 sind gewiß keine „Götter-“ sondern Heiligenbilder. Eigenartig mutet die Annahme eines sonst nicht belegten Verbuns *ἐδθνέω* an (statt, wie ebenfalls erwogen, *ἐδθηνόω*); der Zusammenhang mit *ἐδθνήα* (*annona*) liegt näher (Nr. 1083 u. 1153).

III. Die Inschriften von *Smyrna*, Teil II, 1, hg. von G. Petzl (IK 24, 1, XIII u. 337 S., 1987). Nach dem bewährten Muster des 1982 erschienenen I. Teiles (Grabinschriften; im Vorjahr hier angezeigt) legt der Herausgeber nun in einem dicht gearbeiteten, stattlichen Band die restlichen Inschriften aus *Smyrna* vor, Nr. 573–887. Indices, Konkordanzen und Nachträge sollen als Teil II 2 folgen. Harte *Corpus*-Arbeit trägt nun ihre Früchte. Nur 23 neue, völlig unbedeutende Texte weist das beigelegte vorläufige Konkordanzblatt nach, wovon der schönste, ein Ehrendekret für fremde Richter (Nr. 583), aus Milet stammt. Die moderne Großstadt Izmir gibt heute praktisch keine Inschriften mehr preis. Der unschätzbare Wert von Petzls Arbeit liegt darin, das Zusammengehörige darzustellen. Die Steine wurden, soweit heute noch greifbar, im Original überprüft und die Texte vorbildlich kommentiert, zumeist auch übersetzt. Grob gegliedert umfaßt das Material folgende Gruppen: Hellenistische Dekrete

(Nr. 573–588), offizieller Schriftverkehr mit Rom (589–608); Ehrungen, Widmungen, Weihungen und kleinere offizielle Texte (609–679), Bauinschriften (680–686a), städtisches Leben und Kultus (687–737, hier sind die meisten Texte mit individuellem Inhalt zu finden), zumeist formelhafte Weihungen an Götter (738–770), städtische Beamte (771–780), Gewichtsaufschriften, Eigentümervermerke und ähnliches (781–811), Meilensteine, Straßenbau, Grenzen (812–834), Gladiatoren (835–843), sonstiges und Fragmente (844–887).

Petzl kombiniert das Fundortprinzip mit den inhaltlichen Kriterien des Herkunfts- und Bezugsortes. Er hat alle seiner Meinung nach (v. p. IX sq.) in Smyrna gefundenen Steine und die von der Stadt Smyrna herrührenden oder an sie gerichteten, auf Stein erhaltenen Texte aufgenommen. So finden sich z. B. das smyrnäische Exemplar des *SC de agro Pergameno* (Nr. 589; datiert auf 101 v. Chr.), jenes schon genannte Ehrendekret für aus Milet entsandte Richter (Nr. 583) und das Schreiben Trajans an Smyrna (Nr. 593, aus Aphrodisias s. J. Reynolds, *Aphrodisias and Rome*, Nr. 14) nebeneinander. Diese Vorgangsweise ist im Interesse der umfassenden Dokumentation unbedingt zu begrüßen, wenn auch ein deutlicher Hinweis auf die „Testimonia“ die Übersicht erleichterte.

Die Königin der Inschriften aus Smyrna ist der „Sympolitievertrag mit Magnesia am Sipylos“ (StV III 492; in IK 8. 1 bereits ausführlich kommentiert) mit insgesamt 108 langen, gut erhaltenen Zeilen (Nr. 573). Neben der Bedeutung des Textes als Zeugnis der politischen Geschichte um die Mitte des 3. Jh. v. Chr. ist hier besonders auf das ausführlich geregelte Verfahren der Einbürgerung hinzuweisen und darauf, daß die Polis für die Neubürger Häuser anmietet (Z. 58). Gut belegt ist das Formular, mit welchem Smyrna aus anderen Poleis herbeigeholte Richter ehrt (Nr. 578–583), aus Knidos, zweimal Kaunos, Astypaleia, Thasos und Milet). Es waren jeweils zwei bis vier; Stratonikeia (in Karien?) ehrt einen aus Smyrna entsandten Einzelrichter (Nr. 585). Ein ausführlicher Kommentar zum Reskript des Antoninus Pius aus 139 n. Chr. liegt mit Nr. 597 vor (FIRA I<sup>2</sup> 82; peinlich ist das *non vidi* bei Girard, *Textes du droit romain* <sup>6</sup>1937, besonders angesichts der Neuauflage <sup>7</sup>1977 dort Nr. VIII 15!); zum Thema s. D. Nörr, *Proc. XVI Congr. Pap.* (Chico 1981) 575ff. Das in Grabinschriften (s. Teil I) reich belegte Archivwesen findet lediglich in der zweimaligen Nennung des *Grammatophylax* seinen Niederschlag (Nr. 641, 644). Spitzensportler werden in Ehrungen als Bürger mehrerer Städte ausgewiesen (Nr. 667 und oft). Aus Nr. 682 geht hervor, daß vermutlich zwei Erben nach testamentarischer Anordnung (*διαταγή*) die Mittel für Baumaßnahmen im Theater aufbrachten; nach Beschluß (des Rates?) hatte der städtische Schatzmeister diese ausführen lassen. Stiftungen sind in Nr. 709 und 711 belegt; wenn hingegen Bürger einmalige Leistungen zugunsten der Stadt (Nr. 696, 697) oder an eine Vereinigung (Nr. 733, 753) erbringen, sollte man den Terminus besser vermeiden und von Spenden sprechen. Für das Wirtschaftsleben sind die Regelungen über Fahrpreise (Nr. 712) und der Standorte für Berufe (713–715) von Interesse. Kultvorschriften verbieten, vierzig Tage nach Aussetzung eines Kindes das Heiligtum zu betreten (Nr. 728), oder (unter Verfluchung) die Fische einer Göttin zu schädigen (Nr. 735). Eine Munt soll eine Weihstatue schützen (Nr. 743). Ein Sieger im Prozeß vor dem Statthalter (*βήμα ἡγεμόνων*) weihte einen kleinen

Nike-Altar (Nr. 763). Schlaglichter auf das Rechtsleben einer blühenden kleinasiatischen Polis.

München

Gerhard Thür